



Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach Art. 42 BayNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern
VzSB-Geschäftsstelle: Praterinsel 5, 80538 München; +49/(0)89/211224-55; info@vzsb.de; www.vzsb.de

Pressemitteilung des Vereins zum Schutz der Bergwelt zur PK am 19.3.2012 „Berglandschaft am Sudelfeld erhalten“

**„Die Grenzen der Natur akzeptieren – dazu gehört auch die Erfahrung, dass
Schnee vom Himmel fällt – oder eben auch nicht“**

**Der VzSB kritisiert mit anderen Naturschutzverbänden
die Ausbaupläne am Sudelfeld**

München, 19.3.2012

Vor ziemlich genau einem Jahr, am 1. März 2011, ist das neue Bayerische Naturschutzgesetz in Kraft getreten. Es enthält eine Reihe von Abweichungen vom Bundesnaturschutzgesetz, die wir Naturschutzverbände entschieden abgelehnt haben, da sie eine Schwächung des Naturschutzes bedeuten.

Aber sie enthält auch eine Abweichung, die wir alle begrüßt haben, nämlich die Verpflichtung Bayerns zu einem besonderen Schutz der Alpen und zu einer sorgfältigen Umsetzung der Alpenkonvention.

Der damalige Umweltminister Markus Söder hatte wenige Wochen zuvor in einer Regierungserklärung die Alpen als „den Regenwald Europas“ bezeichnet.

Also, wenn unsere Berge „unser Regenwald“ sind, zu dessen Schutz wir eine weltweite Verpflichtung haben, dann kann man das, was am Sudelfeld geplant ist, nur als massiven Kahlschlag anprangern. Aber nicht nur, dass hier ein massiver Kahlschlag geplant ist, nein, das Schlimmste, dieser Kahlschlag soll auch öffentlich gefördert werden. 45 Mio. € soll die Aufrüstung des Sudelfelds kosten, bis zu einem Drittel, also 15 Mio. € soll die staatliche Subvention betragen.

Dies lehnen wir ganz entschieden ab. Denn das Projekt widerspricht nicht nur dieser besonderen Verpflichtung zum Schutz der Alpen, der Verpflichtung auf die Alpenkonvention und dem deutschen und bayerischen Naturschutzrecht, es ist auch in dreierlei Hinsicht nicht nachhaltig und zukunftsfähig und darf deshalb keinesfalls auch noch mit Steuergeldern gefördert werden:

1. Schon unter Tourismusgesichtspunkten ist das nicht nachhaltig und zukunftsfähig.

Alle Experten sagen für die nächsten Jahrzehnte für Höhenlagen wie das Sudelfeld einen Temperaturanstieg voraus, der durch künstliche Beschneigung nicht mehr kompensiert werden kann (vgl. den Versuch eines Weltcupslaloms am Olympiaberg heuer, der wegen Schneemangels abgesagt werden mußte). Die veränderten klimatischen Bedingungen verlangen Lösungen, die die „Schneeabhängigkeit“ des Tourismusangebots verringern – das sieht sogar das Bayerische Wirtschaftsministerium so. Aber „dies geht nicht von heute auf morgen“. Die Lösung kann jedenfalls nicht darin liegen, dass wir heute viel

Geld für eine technische Aufrüstung ausgeben, die morgen bereits nicht mehr hilft, gleichzeitig aber durch eben diese Technisierung die Attraktivität für alternative Winterangebote und den Sommertourismus mindern.

2. Nicht nachhaltig und zukunftsfähig ist auch der Versuch, die Folgen des Klimawandels mit seinen Ursachen zu bekämpfen, nämlich mit einem verschwenderischen Umgang mit Energie.

Mit Projekten, wie dem Sudelfeld wird die Energiewende nicht gelingen. Wer glaubt, Energiewende heiße einfach, einen Energieträger durch einen anderen zu ersetzen, sonst aber so weiterzumachen wie bisher, der wird alle Ziele der Energiewende verfehlen. Die Abwehr der Klimawandels verlangt eine andere Einstellung zum Umgang mit Energie, ja einen anderen Lebensstil. Dabei symbolisiert technische Beschneidung, ähnlich wie Erdbeeren im Winter oder wie Skifahren im Skidome von Dubai, genau den Lebensstil, der nicht zukunftsfähig ist.

Exkurs zum Stromverbrauch: Unter Zugrundelegung der Daten des Landesamt für Umwelt für den Stromverbrauch für eine einmalige Grund- und einmalige Nachbeschneidung sind für die künftige Sudelfeldbeschneidung 2,13 Mio. kWh notwendig = der Stromverbrauch von 550 Dreipersonenhaushalten = der Stromverbrauch aller Privathaushalte Bayrischzells.

Die Anschlussleistung der beiden Pumpstationen beträgt 4219 kW. Dagegen würde das geplante Kleinwasserkraftwerk am Hintersee in der Ramsau nur 47 kW leisten = eine jährliche Stromproduktion von 247.000 kWh.

3. Die immer stärkere Abkopplung der touristischen Vorhaben von der Natur

Noch aus einem weiteren Grund sehen wir in der technischen Beschneidung eine gesellschaftliche Fehlentwicklung, deren Folgen für die Erwartungen an die Erholung in den Bergen und in der Natur einschneidend sind: Sommers wie winters ist eine immer stärkere Abkopplung der touristischen Vorhaben von der Natur zu beobachten, die allenfalls noch als Kulisse dient, aber nicht mehr das eigentliche Ziel des Erlebens ist und durch irgendwelche „Geschmacksverstärker“ aufgewertet werden muss. Unberechenbare Naturbedingungen werden nicht mehr akzeptiert, wenn sie das optimale Erleben des Sports behindern können. Dahinter steht die Erwartung, dass die Natur zu jeder Zeit und zu uns genehmen Bedingungen verfügbar ist. Dabei könnte gerade Skifahren als Natursport ein anderes Verhältnis zur Natur vermitteln und uns lehren, Grenzen der Natur zu akzeptieren.

Und dazu gehört auch die Erfahrung, dass Schnee vom Himmel fällt – oder eben auch nicht!

Christoph Himmighoffen

2. Vorsitzender